Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 119. Freitag, den 25. Mai 1894.

L. C. Zur landwirthschaftlichen Konferenz in Preußen.

Die Konferenz, welche auf Veranlassung der preußischen Regierung für den 28. Mai nach Berlin einberufen worden ist, um die Maßregeln zu berathen, welche zur Erhaltung und Kräftigung des ländlichen Grundbesitzes und der einheimischen Landwirthschaft geeignet sind, darf gegenwärtig als das wichtigste Ereigniß nicht nur der preußischen, sondern der gesammten inneren deutschen Politik angesehen werden, denn damit ist nun von der Regierung des größten deutschen Bundesstaates anerkannt worden, daß die Nothlage oder Krisis, in welcher sich die Landwirthschaft befindet, zu entsprechenden Reformen drängt. Die weitere Folge der durch die Konferenz in eine neue Bahn zu lenkenden landwirthschaftlichen Bewegung wird ferner höchst wahrscheinlich diejenige sein, daß sich die Gesetzgebung in Preußen und wahrscheinlich auch in den übrigen Bundesstaaten mit der Bekämpfnng landwirthschaftlicher Kalamitäten beschäftigen wird, denn einen anderen Zweck als Untersuchungen über die Krisis der Landwirthschaft anzustellen und gesetzgeberische Akte vorzubereiten, kann die Konferenz ja gar nicht haben, und gelangt man dabei in Preußen zu gewissen Beschlüssen, so muß dies in Hinblick auf die solidarischen Interessen der deutschen Landwirthschaft in ähnlicher Weise später auch in den übrigen Bundesstaaten geschehen. Der aus 33 Mitgliedern bestehenden und wahrscheinlich unter dem Vorsitze des preußischen Landwirthschaftsministers von Heyden tagenden Konferenz ist im Großen und Ganzen aber auch eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, denn das vom Minister von Heyden für die Konferenz aufgestellte Arbeitsprogramm umfaßt erstens alle Ursachen, welche ein Sinken der Landwirthschaft herbeigeführt haben, und schlägt zweitens Maßregeln zur Hebung der landwirthschaftlichen Erwerbszweige vor. In ersterer Hinsicht sind zunehmende Verschuldung des Grundbesitzes, steigendes Angebot von verkäuflichen Gütern, Mangel an Zuwachs der ländlichen Bevölkerung, Rückgang der Preise der Rohprodukte, Konkurrenz des Auslandes, Mangel an Arbeitern zur Berathung erwähnt. Auch wird vom Minister von Heyden die Frage aufgeworfen, ob in den letzten Jahren in Bezug auf Verkehrswesen, Steuern und Unterstützungswohnsitz die Gesetzgebung mehr zu Gunsten der Industrie und des Handels gearbeitet und das landwirthschaftliche Interesse hinten angesetzt habe.

Als Hauptmittel zur Bekämpfung der landwirthschaftlichen Krisis empfiehlt der Minister die Hebung der Reinerträge der Landwirthschaft, und zur Erreichung dieses Zieles legt er das Hauptgewicht auf die Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Verschuldung der Landgüter. Dabei sind wieder als Ursachen angeführt: die übermäßige Belastung des Besitzers durch Erbantheile und die meist für die Landwirthschaft nicht günstigen Kreditverhältnisse. Die Erbregulirung nach dem Wirthschaftswerthe der Güter zu beeinflussen und den Real- und Personalkredit der Landwirthe zu heben, erscheint daher eine der zunächst liegenden Aufgaben zur Hebung der Landwirthschaft.

In Bezug auf die Zusammensetzung der Konferenz erwähnen wir, daß dieselbe aus hervorragenden Vertretern der Landwirthschaft aus dem preußischen Landtage und deutschen Reichstage, sowie aus berühmten Nationalökonomen, Finanzmännern und Juristen besteht, daß aber leider Vertreter des kleineren Grundbesitzers (Bauern) in der Konferenz ganz fehlen.

Deutsches Reich.

Gelegentlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Koburg hat Kaiser Wilhelm dem russischen Thronfolger Großfürsten Nikolaus mitgetheilt, daß unsere diesjährigen großen Manöver in Ostdeutschland stattfinden werden. Der Thronfolger, sowie der Großfürst Wladimir von Rußland werden denselben wenigstens in ihrem Hauptheil beiwohnen. Die Manöver werden eine ganz besondere Ausdehnung erhalten und eine Reihe von neuen Einrichtungen werden zur Vorführung gelangen.

Auf das Zustandekommen der Gewerbeausstellung 1896 hofft man in Berlin immer noch, trotzdem wieder und wieder so erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Platzfrage zu Tage getreten sind. Aber die Risse sollen eben verkleistert werden. Nachdem was bisher schon alles vorgefallen ist, wird aber die Verkleisterung eine sehr gründliche sein müssen, denn sonst geht hinterher der Spektakel alle Tage wieder von neuem los. In Paris hat man schon eine ganze Zahl von großen Ausstellungen hinter sich, und die Pariser sind ganz gewiß ein leicht erregbares Völkchen. Doch solcher Spektakel, wie man ihn an der Spree, vollführt hat, war an der Seine auch nicht ein einziges Mal da. Der Reichshauptstädter hat allen Anlaß, im Punkte der Uneigennützlichkeit und des Lokalpatriotismus von dem Pariser noch eine ganze Menge zu lernen.

Die Kaiserin kam am Mittwoch in Begleitung der Prinzessin Heinrich von Preußen von Potsdam nach Berlin und hielt in der Singakademie die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins ab. Nach der Tafel im königl. Schlosse wohnte die Kaiserin mit ihrer Schwägerin in Westend dem Blumenkorso bei, worauf die Rückkehr nach Potsdam erfolgte.

Der Bundesrath des deutschen Reiches hielt am Mittwoch in Berlin eine Plenarsitzung ab. U. a. wurde ein Antrag betr. die Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin den Ausschüssen überwiesen. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die kaiserliche Verordnung vom 21. Mai betreffend die Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln.

Die Arbeiten am Nordostseekanal sind bei der günstigen Witterung während des verflossenen Theils des Jahres so gut vorgeschritten, daß die Eröffnung des Kanals voraussichtlich am 1. Mai 1895 stattfinden kann.

Der Reichstagsabgeordnete von Frege hatte auf einem konservativen Parteitag die Aeußerung gethan, daß Graf Caprivi gesagt habe, Deutschland sei ein reiner Industriestaat oder solle ein solcher sein. Die „Nord. Allg. Ztg." bemerkt dazu, der Bericht über die Rede sei wohl ungenau, denn ein angesehener Parteimann, wie der Abg. von Frege, ziehe es doch wohl vor, die Anwendung solcher illegaler Mittel der Stimmungsmacherei Geistern niederer Ordnung zu überlassen.

Einen Angriff gegen den preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg erhebt auch die „Nat. Ztg." Das nationalliberale Blatt wirft dem Minister vor, bei Neuernennungen höherer Beamten seien ausschließlich hochkonservative Männer gewählt. Man müsse um so gespannter auf künftige Erneuerungen sein.

Eine Versammlung „liberaler-freisinniger Antisemiten" hat am Dienstag unter gewaltigem Halloh in Berlin getagt. Die Lösung des Streites kam zum Schluß dadurch, daß die elektrische Beleuchtung erlosch. Da ging man denn auseinander.

Keine Thronveränderungen in Bayern. Trotz wiederholten Dementis haben verschiedene Blätter ihre Sensationsnachricht über angebliche Thronveränderungen in Bayern, zu deren Vorberathung Reichsrathssitzungen ohne Hinzuziehung der Staatsminister geheim stattgefunden haben sollen, aufrecht erhalten. Jetzt erfolgt nun aus München die offizielle Erklärung auf Grund authentischer Mittheilung aus Reichsrathskreisen, daß auch die neuen Versionen auf vollkommener Erfindung beruhen.

Der Nachfolger des Majors v. Wrochem. Zum Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika als Nachfolger des Majors von Wrochem ist der Oberstlieutenant von Höpfner, Bataillonskommandeur im Kaiser Franz-Regiment in Berlin, ernannt worden. Er begiebt sich bereits im Juni auf seinen Posten in Dar-es-Salaam; der Gouverneur Frhr. von Schele will im August wieder einen größeren Zug ins Innere machen und bis zu seinem Abmarsch von der Küste soll sein Stellvertreter sich in die Geschäfte einarbeiten. Oberstlieutenant von Höpfner nimmt, wie es auch von Schele und von Wrochem gethan, seine ganze Familie mit nach Ostafrika.

In der Angelegenheit der Caligula-Brochure veröffentlicht der Autor, Professor Dr. Quidde in München, jetzt eine längere Erklärung, in welcher er entschieden bestreitet, daß die Arbeit ein politisches Pamphlet sei. Sie bilde vielmehr eine treue historische Charakterstudie.

Dr. Karl Peters will Reichstagsabgeordneter werden. Der „Hann. Kur." schreibt: „Dr. Peters ist in den Nationalliberalen Verein in Hannover eingetreten und hat den Wunsch zu erkennen gegeben, sich um ein etwa frei werdendes nationalliberales Reichstagsmandat zu bewerben. Bei den hiesigen nationalliberalen Führern hat dieser Wunsch eine freundliche Aufnahme gefunden."

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Das ist die Vicewirthin," sagte er dabei erläuternd.

Der Untersuchungsrichter nickte unmerklich mit dem Kopfe.

„Sie haben zuerst Anzeige von dem geschehenen Verbrechen gemacht?" frug er dann die mit unter der Schürze verborgen gehaltenen Händen Nähetretende.

Diese knixte „Ich lief gleich aufs Revier," bestätigte sie mit großer Zungengeläufigkeit — — „die Füße wollten mich ja vor Schreck kaum tragen — — aber die Pflicht — und — — so'n Verbrechen — — es ist die Möglichkeit — — in so'n anständiges Haus — — rein nicht zu glauben!"

„Wann entdeckten Sie das Verbrechen?" forschte der Untersuchungsrichter, sie barsch unterbrechend.

„Es mag drei Stunden her sein," berichtete die Frau. „Herr Wilser ist nämlich die Pünktlichkeit selbst gewesen — — jeden Morgen um sieben Uhr holte er sich sein Töpfchen Milch von mir, das mußte ich ihm immer vom Händler mitkaufen — dann mußte ich ihm auch warmes Rasirwasser bereithalten — — der alte Herr war noch sehr eigen, er hielt 'was auf sich — — und um zehn Uhr ging er tagtäglich aus, da mochte das schlimmste Wetter sein."

„Vermuthlich fiel es Ihnen auf, daß Wilser heute früh seinen Gewohnheiten untreu wurde?" forschte der Untersuchungsrichter ungeduldig.

„Ganz Recht! — — Ich wartete bis um neun Uhr, dann faßte ich mir ein Herz und wollte nachsehen — — ich stieg die vier Treppen und dachte schon, der Schlag sollte mich treffen, als ich die Flurthür offen stehen sah, die zu Herrn Wilsers Wohnung führt — — der ist nämlich ein sehr eigener Herr, gewaltig mißtrauisch, so nobel er auf der anderen Seite gewesen ist — beim Einzug hat er sich gleich ein besonderes Schloß an der Vorsaalthür anbringen lassen."

„Wie lange wohnte er schon im Hause?" forschte der Richter.

„Erst drei Monate," lautete die Antwort. „Aber er hatte seine Ordnung gleich vom ersten Tage an und an der hielt er fest."

„Wissen Sie, wo Wilser früher wohnte?" forschte der Untersuchungsrichter.

„Er ist von außerhalb gekommen — — ich weiß es aus seinen Anmeldepapieren," beeilte sich die Vicewirthin zu erwidern. „Er hat noch heute Schererei wegen seinen Papieren — — die sind nicht in Ordnung — — — die Polizei ist ja sehr genau. — —"

„Sie traten nun in die Wohnung," unterbrach der Beamte ihren Redefluß, „und da fanden Sie den Todten?"

Die Vicewirthin schlug die Hände zusamen und stöhnte.

„Du meine Güte, so'n Blick vergesse ich nicht, und wenn ich tausend Jahre alt werde!" stammelte sie. „In der Wohnstube lag der gute Herr auf der Diele — — das Blut schwamm nur so rings um ihn — — mausetodt war er, das sah man gleich auf den ersten Blick — — na, ich bin nicht schlecht erschrocken — — ich fing zu schreien an und lief, was ich konnte, die Treppe hinunter!"

„So ist's, wie die Schmidt'n sagte," bestätigte eine der anderen Frauen, zaghaft näher tretend. „Ich fegte gerade meine Flurtreppe — — da kam sie die Treppe hinunter, bleich wie der Tod — — ach Du meine Güte, so schrie sie ein über's andere Mal — — den alten Wilser haben sie den Hals abgeschnitten — — und dann lief sie mit mir zur Polizei."

Der Untersuchungsrichter nickte nur mit dem Kopfe, er wendete sich an einen Polizeilieutenant, der eben die Treppe herunterkam und höflichst grüßte.

„Sie begaben sich nach erstatteter Meldung sofort an den Thatort?" fragte er.

„Ich ließ das Haus sofort besetzen und absperren," berichtete der Offizier. „In der Wohnung oben ist alles unverändert geblieben, wie ich es angetroffen habe."

„Ich danke Ihnen," sagte der Beamte und begann ohne Weiteres die Treppen zu ersteigen.

Seine Begleiter folgten ihm, nur einer von ihnen, der Mann mit dem unscheinbaren Gesicht und den unruhig funkelnden Augen hielt sich noch bei der Vicewirthin auf.

„Kommen Sie mit," sagte er in flüsterndem Tone.

„Nicht um eine Million!" zeterte die Frau. „Ich kann keinen Todten sehen — — von dem schrecklichen Anblick träume ich ohnehin Tag und Nacht!"

„Kommen Sie mit, es ist nöthig!" sagte der Mann darauf und es lag ein solch schneidender Befehlston in seiner Stimme und sein Blick hatte etwas derart gebietendes an sich, daß Frau Schmidt ihm ohne weiteres folgte, obwohl sie ihren umstehenden vertrauten Freundinnen fast tagtäglich erklärte, ihr könne kein Mann imponiren und am allerwenigsten ihr eigener Eheherr.

Der Untersuchungsrichter nahm immer während des Hinaufsteigens zwei Stufen auf einmal, so daß seine Begleiter Mühe hatten, gleichen Schritt mit ihm zu halten. Durch die spaltbreit geöffneten Vorsaalthüren der verschiedenen Stockwerke, an welchen sie der Weg vorüberführte, starrten neugierige Gesichter, die alsbald verschwanden, auf sie.

Die rechte Flurthür des rechten Stockwerks war weit geöffnet und in ihrem Rahmen stand ein Schutzmann, der bei Annäherung der Gerichtskommission hastig bei Seite trat.

Auch die Nebenthür war ein wenig geöffnet und eine schwarzäugige Frau lugte durch dieselbe auf die Ankommenden. Dann, als der Untersuchungsrichter mit seinen Begleitern in die Nachbarwohnung eingetreten war und nur noch Frau Schmidt mit ihrem Begleiter die Treppen hinaufkeuchte, trat die noch junge, zierliche Frau auf den Flur heraus, unfähig ihre Neugierde länger zurückzuhalten.

Der Polizist wollte sie zurückhalten, aber auf einen Wink des in Zivil befindlichen Begleiters der Vicewirthin wich er von neuem respektvoll zurück.

„Sie sind die Flurnachbarin?" wendete sich ersterer an die Frau.

„Zu dienen; aber wir unterhielten keinen Verkehr mit Herrn Wilser."

„Das macht nichts, kommen Sie nur mit — wir werden Ihre Aussage unter Umständen gebrauchen."

Trotz ihrer großen Neugierde folgten beide Frauen nur zögernd seiner Aufforderung.

„Die Wohnung ist von niemand mehr betreten worden?" frug er während des Vorbeigehens den Schutzmann.

„Nein, Herr Kommissar," lautete die Antwort. „Der Herr Lieutenant befahl ausdrücklich, niemanden passiren zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Altona wird nicht an Hamburg abgetreten. Die Meldung des „Hamburger Frdbl.“, daß der dortige Senat über einen Antrag Preußens betr. Abtretung Kuxhafens an Preußen zum Zweck der Anlage eines Kriegshafens, wofür Altona an Hamburg fallen solle, berathen habe, wird von kompetentester Seite aufs Entschiedenste dementirt.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

71. Sitzung vom 23. Mai.

Zunächst werden die anläßlich der 2. Berathung der Vorlage über den Rhein-Dortmund-Kanal beantragt gewesenen Resolutionen (Rintelen betr. Kanalisirung der Lippe von Hamm bis zum Rhein, Bandelow und Gen. betr. die Kanalgebühren und Verzinsung des Anlagekapitals bei Kanälen sowie Gothein von demselben Inhalt) berathen.

Abg. Rintelen zieht seine Resolution zurück.

Abg. Winkler (kons.) befürwortet die Resolution Bandelow und meint, seine Partei habe hauptsächlich deshalb den Dortmund-Kanal nicht bewilligt, weil die Gebühren nicht geregelt waren.

Abg. Gothein bittet um Verweisung der Resolutionen an eine Kommission.

Abg. v. Eynern hofft, die Regierung werde noch in dieser Session eine Vorlage einbringen, welche nur die Kosten für die Vorbereitungen zu dem Dortmund-Rhein-Kanal fordere.

Abg. Richter meint, eine neue Vorlage würde verfassungsmäßige Bedenken erregen und fordert Zurückziehung der Resolutionen.

Minister Miquel erklärt nicht ermächtigt zu sein, Zusicherungen über die etwaige Einbringung eines Nachtragsetats betr. die Vorarbeiten zum Rhein-Dortmund-Kanal zu geben, er glaube aber, durch eine solche erneuete Vorlage wäre die Kanalfrage definitiv begraben. Er befürwortet die Resolution Bandelow.

Die oben genannten Resolutionen werden zurückgezogen.

Es folgt eine Interpellation Eynern, welche Schritte die Regierung in Verfolg der vom Abgeordnetenhause im April 1893 beschlossenen Resolution gethan habe, um den Gemeinden die Möglichkeit einer erweiterten Gestaltung der indirekten Steuern auf Getränke zu gewähren und die bestehenden Verschiedenheiten in der Berechtigung der Einführung derartiger Steuern zu beseitigen?

Abg. v. Eynern erklärt dazu, die Interpellation sei herrorgerufen durch die Nothlage vieler Kommunen, namentlich im Westen der Monarchie. Es würde sich die Einführung einer kommunalen Biersteuer empfehlen, dadurch werden die nothleidenden Kommunen in der Lage sein, die manchmal enormen Zuschläge zur Einkommensteuer herabzusetzen.

Minister Miquel: Die gleichmäßige Behandlung der deutschen Kommunen bezüglich der Getränkesteuer habe bisher wegen anderer dringenderer Sachen noch nicht erzielt werden können. Die Regelung wird davon abhängen, welche Steuern vom Reiche eingeführt werden, und er könne sich heute nicht äußern, welche Steuervorlagen dem Reichstage noch gemacht werden. Die Getränkesteuer wäre immerhin eine Wohlthat für viele Kommunen.

Abg. v. Eynern meint, man dürfe den Wein nicht außer Acht lassen.

Nächste Sitzung Freitag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat in dem Lager zu Bruck an der Leitha einer größeren militärischen Uebung beigewohnt und ist dann nach Wien zurückgekehrt. — In Budapest scheint durchaus nicht alles so glatt zu gehen, wie es angekündigt war, denn es werden abermals Gerüchte von einer Ministerkrisis laut. Jedenfalls herrscht mithin noch keine völlige Klärung der Lage. — In Teschen wurde gegen 22 Bergarbeiter verhandelt, die sich während des Ausstandes in Ostrau grobe Aufreizungen hatten zu Schulden kommen lassen. Es wurden Gefängnißstrafen bis zu 13 Monaten schweren Kerkers verhängt. — Der antisemitische Abg. Kaiser hatte kürzlich eine Triester Versicherungsgesellschaft öffentlich bankerott bezeichnet. Er wurde nun von einem Beamten dieser Gesellschaft überfallen und mit der Hundepeitsche gemißhandelt. Der Thäter stellte dann selbst sich der Polizei.

Großbritannien.

Im Londoner Parlament haben die Verhandlungen wieder begonnen. Man befürchtet auch dort eine Krisis, denn bekanntlich bröckelt die ministerielle Mehrheit schon seit längerer Zeit bedenklich ab. — Die zweite deutsche Flottendivision ist am Mittwoch Morgen von Queensherry in Schottland wieder abgedampft. Sie wird auf hoher See mit der ersten, von Bergen zurückkehrenden Division zusammentreffen und manövriren, um dann vereint mit ihr nach Kiel und Wilhelmshaven heimzukehren.

Rußland.

Das amtliche Petersburger Journal äußert sich über die Aufhebung der serbischen Verfassung sehr lakonisch, indem es von näherer Besprechung absieht und nur auf den Ernst der Lage in Serbien hinweist. Die ist allerdings groß genug. — Ein neuer Schlag wird gegen das Deutschthum in den baltischen Provinzen vorbereitet. Die alte deutsche Universität in Dorpat soll im nächsten Jahre nach Minsk verlegt werden. — Die Nachrichten über die letzten Verhaftungen von jungen Leuten aller Stände in Rußland lassen immer mehr erkennen, daß die revolutionären Geheimbünde im Zarenreiche eine gewaltige Ausdehnung erlangt haben. Sind ihre Mitglieder auch nicht geradezu Nihilisten, so sind sie doch auf dem besten Wege, es zu werden.

Frankreich.

Der plötzliche Rücktritt des Ministeriums Perier, das felsenfest zu stehen schien, bildet den allgemeinen Gegenstand der Erörterung. Einige Journale neigen der Ansicht zu, der Ministerpräsident habe absichtlich ein Mißtrauensvotum in der Kammer zugelassen, um der Schwierigkeit, neue Steuern durchsetzen zu müssen, überhoben zu sein. Anderweitig heißt es, Perier wolle sich für die im Herbste stattfindende Präsidentenwahl eine größere Freiheit sichern. Dem Charakter der neusten Kammermehrheit gemäß wird auch das neu zu bildende Ministerium einen radikalen Charakter haben. Als künftiger Premierminister ist vor der Hand der radikale Abg. Bourgeois in Aussicht genommen. Es kann aber kein Zweifel daran obwalten, daß dieser sich nur ein paar Monate halten kann. In der That hat fast alles abgewirthschaftet, was die Republik an wirklichen Staatsmännern zählt. Die sozialistischen Zeitungen stellen den Sturz des Ministeriums Perier als ihren Sieg dar, die allgemeine Stimmung unter den besitzenden Klassen wird dadurch nicht verbessert Man spricht auch von Intriguen gegen den Präsidenten Perier, und die Gegner des Herrn Carnot behaupten, dieser habe ebenfalls die Hände dabei im Spiel gehabt. Jedenfalls ist zur Zeit in Paris die Konfusion recht groß.

Serbien.

In der serbischen Krisis liegt eine wichtige Meldung vor: Rußland und Oesterreich haben sofort nach der Aufhebung der serbischen Verfassung Noten über die Lage der Dinge in dem unruhigen Lande gewechselt und sich über ein gemeinsames Vorgehen verständigt, falls ein Einschreiten nothwendig werden sollte. Nach den Ausführungen und amtlichen Meldungen der Belgrader Regierung herrscht nicht bloß im Lande volle Ruhe, es sollen auch zahlreiche Deputationen nach der Hauptstadt unterwegs sein, um dem Könige für seinen Staatsstreich zu danken. Das klingt doch zu komisch. Denn wenn die serbische Bevölkerung so loyal gesinnt ist, warum wurde denn die serbische Verfassung überhaupt aufgehoben. Die Exkönigin Natalie hat die Rückkehr nach Belgrad vor der Hand abgelehnt.

Amerika.

Wie aus Brasilien gemeldet wird, hat die Volksvertretung den Abbruch der Beziehungen zu Portugal gutgeheißen. Dagegen ist der diplomatische Konflikt zwischen Portugal und Argentinien durch freundschaftliche Verständigung beseitigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 22. Mai. Der Wasserstand unseres Sees fällt von Jahr zu Jahr; in diesem Jahre ist er um etwa 2 Fuß gefallen. Das dadurch gewonnene Land haben die angrenzenden Besitzer durch Erdaufschüttungen höher gelegt und ihren Gärten einverleibt.

— **Kulm**, 22. Mai. Die beiden unmittelbar an Kulm gelegenen Windmühlen, bisher Herrn Beyer gehörig, sind in der gestrigen Zwangsversteigerung von Frau Wilczynska für 10,850 Mark erstanden worden. — Einer schweren Strafe sieht der verheirathete über 50 Jahre alte Schäferknecht Kinder in Schäferei Kowalewitz entgegen. Derselbe hat an seinem eben aus der Schule entlassenen Dienstmädchen, nachdem er dem Kinde den Mund zugestopft hatte, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 22. Mai. Auch in den Niederungsgegenden haben sich Agenten eingefunden. welche Arbeitskräfte für die westlichen Landestheile anwerben. Da die Agenten auch zum Kontraktbruch verleiten sollen, hat man auf diese Leute ein wachsames Auge.

— **Briesen**, 21. Mai. Von der Trockenheit aufs beste begünstigt, schreitet die Kultivirung des großen Snielka-Moores rüstig vorwärts. Ueber 100 Morgen sind bereits zu ebenen Wiesen verwandelt worden. Sobald auch das übrige Land von Bäumen und Sträuchern gesäubert worden ist, wird auf demselben eine Torfstreu-Fabrik mit Dampfbetrieb errichtet werden.

— **Graudenz-Strasburger Grenze**, 22. Mai. Gestern Nachmittag durchzog ein ungeheuer großer Schwarm von Libellen in nordwestlicher Richtung unsere Gegend. Er hatte eine Breite von einer halben Meile und es dauerte eine ganze Stunde, ehe der Zug vorüber war. Da sich diese Libellen vom Insektenraube nähren, so ist wohl Nahrungsmangel an ihrem bisherigen Aufenthaltsorte und die lang anhaltende Dürre bei uns, welche die Vermehrung der kleinen Insekten bei uns begünstigte, Veranlassung zu ihrer Wanderung gewesen.

— **Pelplin**, 22. Mai. Das mächtige Feuer, das am 17. d. M. in Kl. Garz 14 Gebäude einäscherte, ist von einem 21 jährigen Dienstmädchen angelegt worden, und zwar aus dem Grunde, weil sie sich des Schweinefütterns und Kühemelkens entledigen wollte. Sie ging daher an dem genannten Tagen in die Scheune ihres Herrn, in der sich die Schweine und Kühe befanden, und steckte diese in Brand, nicht ahnend, daß das Feuer so verheerend um sich greifen würde. Sie will beabsichtigt haben, nur die Scheune durch Feuer zu zerstören. Anfangs nach der That zeigte sie sich noch vollständig ruhig. In den letzten Tagen ließ ihr Gewissen ihr keine Ruhe mehr, sie weinte täglich mehremal, ohne daß man einen Grund hierfür fand, bis sie endlich von der Ortsbehörde ins Verhör genommen wurde und ihre That unumwunden eingestand. Darauf wurde sie verhaftet.

— **Elbing**, 22. Mai. Heute fand hierselbst eine konstituirende Versammlung zwecks Gründung einer Obstverwerthungs-Genossenschaft statt. Die Anregung zur Gründung einer Anstalt zur besseren Verwerthung des Obstes gab bekanntlich der hiesigen landwirhschaftliche Verein. Herr Pfarrer Krause aus Thiensdorf hatte das Referat übernommen. Er kam zu dem Schlusse, daß dieses sich am besten durch eine Genossenschaft, und zwar eine solche mit beschränkter Haftpflicht erreichen lasse. In welchem Maße sich unsere Gegend mit dem Obstbau beschäftigt, geht daraus hervor, daß nach den Schätzungen im Stadt- und Landkreise Elbing rund 2400 Morgen mit Obstbäumen bepflanzt sind, welche etwa 172000 Ctr. Obst im Durchschnitt jährlich liefern dürften. Nimmt man an, daß $\frac{1}{3}$ des geernteten Obstes durch die Obstbauer verbraucht wird, so dürften noch immer 137 000 Ctr. zum Verkauf übrig bleiben, aus welchem Quantum sich bei zweckmäßiger Verwerthung mindestens ein Erlös von $\frac{1}{2}$ Million Mk. erzielen läßt. Die Versammlung erkannte die Nothwendigkeit einer besseren Obstverwerthung an und beschloß, eine Obstverwerthungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zu gründen, welche ihren Sitz in Elbing hat. Das Gebiet der Genossenschaft sollen die Kreise Elbing, Marienburg, Stuhm, Pr. Holland und Braunsberg sein. Die Höhe des Geschäftsantheils wird auf 50 Mk. festgesetzt. Ein Mitglied soll höchstens 50 Geschäftsantheile erwerben dürfen.

— **Aus Ostpreußen**, 22. Mai. Wie gefährlich es ist, in der gegenwärtigen Schwärmzeit den Bienen zu nahe zu kommen, zeigt folgender Fall. Am Freitag begab sich der Kutscher des Besitzers G. aus Mednicken mit seinem zweispännigen Fuhrwerk von hier nach Hause. In der Nähe des Dorfes Saggehnen sah er sich plötzlich von einem Bienenschwarm umringt, der sich sofort auf die Pferde und auf ihn selbst zu setzen begann. Die Pferde stürmten nun im Galopp davon, doch hinderte das Hunderte von Bienen nicht, auf denselben fest sitzen zu bleiben. Im Dorfe Saggehnen selbst wurden die Pferde aufgehalten und sofort warfen sich dieselben auf die Erde und wälzten sich umher, wobei die Wagendeichsel zerbrochen und Sielen zerrissen wurden. Hinzueilende Personen gossen mehrere Eimer Wasser sowohl über die Pferde als auch über den Kutscher, und nun erst waren die Bienen besiegt, so daß sie von den Pferden mit Decken abgewischt werden konnten. Diese waren derart gestochen, daß sie in Saggehnen zurückbleiben mußten, und ebenso schwoll Kopf und Gesicht des Kutschers im Augenblick unförmlich an, wobei der Mann große Schmerzen zu ertragen hatte. Fünfundachtzig Stacheln entfernte man aus dem Gesicht desselben, während die im Hinterkopf steckenden garnicht gefunden werden konnten. Nur durch fortgesetzte kalte Umschläge konnte der Schmerz gelindert werden und noch am Sonntag lag der Kutscher krank darnieder. Merkwürdigerweise schwand bei den Pferden die Geschwulst schon nach wenigen Stunden, doch zeigten die Thiere innerhalb 24 Stunden nicht die geringste Freßlust.

— **Heilsberg**, 20. Mai. Von dem Abendzuge nach Allenstein wurde der Instmann Both von hier nicht weit von seiner Wohnung überfahren und getödtet. B. war zum Viehmarkte in Guttstadt, kehrte mit seiner Frau nicht nach Hause zurück, hat sich dann wahrscheinlich betrunken auf die Schienen gelegt, wo ihm der Kopf und ein Fuß zermalmt worden sind. Dieser Mann wurde schon im vergangenen Herbste von demselben Zuge erfaßt und furchtbar zugerichtet; er kam damals mit dem Leben davon. Er hinterläßt, nach der „Allenst. Ztg.“, eine Wittwe mit fünf kleinen Kindern.

— **Königsberg**, 22. Mai. Einen Wohlthäter hat durch einen seltenen Zwischenfall kürzlich ein armer Knabe gewonnen. Vor etwa fünf Wochen kam eines Tages auf den Hof eines Besitzers im hiesigen Kreise ein zerlumpter Bettlerknabe. Als der an der Kette liegende sehr böse Hofhund desselben ansichtig wurde stürzte er aus der Bude, vermochte den ahnungslosen Knaben zu erfassen und begann ihn jetzt thatsächlich zu zerfleischen. Dieses wäre auch bestimmt geschehen, wenn nicht zwei Knechte herbeigeeilt wären, welche den etwa zehnjährigen Knaben aus dem Gebiß des Hundes befreiten. Das Kind war trotzdem übel zugerichtet, es hatte Wunden im Gesicht und am ganzen Körper und die ohnehin schon schlechten Kleider waren jetzt gänzlich zerfetzt. Der Besitzer ließ den Knaben zu sich bringen, dieser gefiel ihm, und von Mitleid ergriffen, kam er mit seiner Frau sofort überein, den Knaben zu behalten und für seine Heilung zu sorgen; es wurde sofort ein Arzt von hier konsultiert. Der Knabe erzählte nun, daß er elternlos sei und bei einem Verwandten lebe, der ihn aber nicht nur schlecht behandle, sondern auch hungern lasse, so daß er gezwungen sei, betteln zu gehen. Der Knabe machte so genaue Angaben, daß die Nachforschungen leicht waren, die denn auch die volle Richtigkeit der ersteren ergaben. Der kinderlose Besitzer beschloß nun, den Knaben bei sich behalten und ihn zu einem ordentlichen Menschen erziehen zu lassen, womit der Verwandte des Kindes natürlich ganz einverstanden war.

Locales.

Thorn, den 24. Mai 1894.

— **Personalien**. Der Landgerichtskanzlist Haske in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— **Ordensverleihung**. Dem evangelischen Lehrer Guth in Groß-Babenz, im Kreise Rosenberg Westp., ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn** Der Amtsvorsteher des Bezirks Kunzendorf, Herr Oberamtmann Höltzel zu Kunzendorf, ist am 20. d. M. auf 6 Wochen verreist. Während dieser Zeit werden die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Kunzendorf von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Rittergutsbesitzer Herrn von Sczaniecki zu Nawra wahrgenommen werden. — Der Gutsbesitzer Herr Keibel zu Folsong ist von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Papau auf einen weiteren Zeitraum von sechs Jahren ernannt worden.

♀ **Die städtische Schuldeputation** hat beschlossen, daß die Schülerinnen der höheren Töchterschule nicht mehr zum Staubwischen und Wasserholen angehalten werden dürfen. Bei den Schülerinnen der anderen Mädchenschulen ist dies jedoch entgegen einer früheren Mittheilung der Fall.

— **Herr Dr. Beckherrn**, erster wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen höheren Töchterschule, ist nach einer Meldung des Oberschlesischen Anzeigers in Ratibor als Rektor der höheren Mädchenschule in Kattowitz gewählt.

— **Bau der Garnisonkirche Thorn**. Nachdem der Reichstag die Mittel zum Bau einer Garnisonkirche hier genehmigt hat, wird nun in nächster Zeit mit dem Bau begonnen werden. Die Materialienlieferung, sowie die Erd- und Maurerarbeiten für die Fundamentirung derselben sind bereits ausgeschrieben.

(i) **Das Thorner Müller-Quartal** findet am Dienstag den 5. Juni Mittags 1 Uhr im Mielke'schen Gasthause zu Thorn statt

— **Die diesjährige Konferenz der Landesdirektoren** wird in den Tagen vom 3., 4. und 5. Juli d J. im Landeshause zu Königsberg stattfinden. Gleichzeitig wird dort der Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für Deutschland tagen.

ꝟ **Die Uebungen der Volksschullehrer im Bezirk des 17 Armee-Korps** finden, wie folgt, statt: Die erste zehnwöchentliche Uebung

Wahre Liebe.

Novellette von Fritz Eckartstein.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Oft zeigten mir die trüben Augen Melissa's, daß der General nicht immer so zahm war, als im Salon — ich merkte es nicht allein an diesem Thränenthau — auch die Kinder hatten unter seinem Zorn zu leiden und verkrochen sich, wenn sie auf seine Ordre zu Tisch erscheinen mußten, gern in meinen Armen. Wie heftig, wie ungerecht, wie brutal er auch gegen seine Familie oft wurde, bald sogar selbst in meiner Gegenwart — nie verletzte er, nicht durch die Nuance des Tons einmal, den Respekt, den er mir und sich als Vorgesetzter schuldete.

Und nie klagte Melissa den Gatten auch nur mit einem Blick an — sie wußte, was sie ihrer Ehre schuldete, dem Vater ihrer Kinder. Sie mochte auch fühlen, daß, wenn nur eine einzige Klage gefallen, die feste Mauer sich lockerte, die meine wahnsinnige Leidenschaft zurückhielt. Welche Frau weiß nicht, wenn ein Mann sie mit heißer, wahrer Liebe liebt? Melissa wußte durch die Sprache der Töne, daß ich sie anbete, daß ich sie beklagte, daß ich mit Freuden mein Leben für sie hingegeben.

Ach wenn sie frei wäre — wenn ein gütiges Geschick sie frei gäbe — hinweg, schreckliche Gedanken! Kein unreiner Hauch durfte ihre Seele streifen, mein Begehren schon entehrte diese Märtyrerin der Pflicht — und durfte ich anderes von ihrer Güte begehren, als ihre heilige Schwesterliebe?

Mehr als ein und ein halbes Jahr verging — der General wurde immer schlimmer — die Stimmung zur Verstimmung — auf seinen Wunsch begleitete ich ihn auf die Urlaubsreise, in die Bäder. Hier, fast inkognito, der General durch die Gicht oft tagelang ans Sopha gefesselt, war der Gipfelpunkt unseres Glücks — das herrliche Kurorchester Wiesbadens — die göttliche Natur der Umgebung — die vielen Stunden im Walde mit den Kindern der Geliebten, die ich wie eigen Fleisch und Blut liebte — es war zu schön um dauern zu können.

Ein schleichendes Fieber verzehrte meine Jugendkraft, so nahe dieser Frau, die ich mit der Raserei eines unentweihten Herzens liebte, so nahe meinem Verlangen und so fern der heißen Begierde! — Auch Melissa veränderte sich — sie mied mich — ein Alleinsein mit mir — sie blieb an das dumpfe Zimmer, an das Krankenlager des Gatten gefesselt. Er wußte ihr wenig Dank dafür — sein Poltern, sein Grollen drang oft in die Wipfel der Bäume, die verwundert ihr grünes Haupt wiegten . . . Auch die Menschen schüttelten ihr Haupt.

Dann kam ein kurzes Intermezzo — eine Schwester des Generals erbat sich auf ihr nahe gelegenes Gut die Kinder aus. Melissa trennte sich schwer von ihnen, aber sie gab sie fort, — mochten sie ein paar Wochen ohne jede Seelenvibrirung ganz dem wilden Jugenddrange folgen — dorthin, wo das Schelten, die Schimpfworte des Vaters nicht drangen. — Die Kinder fehlten mir — eine Stütze nach der anderen entglitt meinen strauchelnden Füßen.

Ein Eliteball fand im Kurhause statt.

„Denken Sie, Herr Adjutant, mein Mann wünscht, daß ich den Ball besuche!“ sie war blaß wie eine Sterbende.

„Ja, ja, ich wünsche nicht nur — ich befehle es Dir — Du wirst mit General X'scher Familie gehen — ich weiß, daß die alten Lästermäuler schon lange sagen, ich gönne Dir kein Vergnügen — Du wirst gehen, zum Donner noch einmal!“

Sie nickte, um ihn zu beruhigen, dann bat sie, sich verabschieden zu dürfen, da sie noch schnell für die Toilette sorgen müßte.

Mit einem rasenden Groll im Herzen blieb ich an seiner Seite — weshalb dieser Engel an diese — Bestie gefesselt? Doch äußerlich verrieth ich meinen Zorn nicht — Subordination — ein Wort, das nicht nur den Verstand zähmt.

Und er dann in ganz menschlichem Ton zu mir: „Lieber O — Sie werden meine Frau, bitte, auf den Ball begleiten — nicht als ob ich fürchte, meine Frau bedürfe des Schutzes — sie ist die Keuschheit selbst, sonst hätte ich ihre Jugend nicht an mein Alter gekettet — aber sie soll tanzen, lustig sein, es ist um die bösen Mäuler zu stopfen, als versaure sie bei mir — weil ich mal poltere — also Sie gehen und sorgen für die nöthigen Tänzer.“

Erst im Ballsall sah ich die Geliebte wieder — wortlos stand ich vor ihrer Schönheit — der Rausch der Erregung verlieh ihr das Feuer der Jugend — sie hatte mir den ersten Walzer reservirt!

Oft schon hatte sie in schwesterlicher Huld mir die Hand gereicht — heute hielt ich zum ersten Mal ihren göttlichen Körper in den Armen. Die weiße Seide war nicht weicher und blasser als ihre Haut — der Duft ihrer Rabenlocken berauschte mich, das Feuer ihrer Blicke entzündete den Opferaltar meiner Sinne — ich preßte sie zu mich — sie wehrte sich sanft — ein flehender Blick um Schonung brachte mich zur Besinnung.

Eine Legion von Tänzern nahm sie in Beschlag — sie war die Ballkönigin — also nicht nur in bekannten heimischen Kreisen, auch in der Fremde die gefeierte vornehme Frau. Und nun dachte ich nach: Eine unheilige Liebschaft, einen Gatten betrügen, der uns beiden ohne Bedenken seine Ehre anvertraute — niemals! Eine Scheidung erzwingen? Ich, arm; (mein Oheim lebte noch), sie arm — und wenn sie ihn verließ, ihre Kinder verlieren? Konnte Melissa, die mehr zur Mutter als Gattin geschaffen, je glücklich sein, ohne ihre beiden Lieblinge — dann der Skandal, den eine Entführung mit sich bringt, ich der Adjutant. Niemand würde an die Heiligkeit, an die Reinheit unseres bisherigen Verhältnisses mehr glauben, man würde unsere bisherigen Intimität in der unsaubersten Weise interpretiren — dann die Kinder des Trunkenbolds, der Riß, der durch ihre jungen Herzen gehen würde, bis sie dereinst alles verständen, um alles zu verzeihen. Herabgerissen von dem Piedestal der Würde, der Vornehmheit, des Reichthums — würde meine Liebe ein Ersatz für alles, was sie aufzugeben hätte, sein? Würden meine Küsse alle die Thränen trocknen können, die sie ihrem verlorenen Glück nachweinte — wäre die Reue nicht ein schlimmerer Dritter im Bunde, als die Trunksucht eines immerhin nicht niedrig gesinnten Mannes?“

Nein — kein Gewaltsstreich — hier gab es nur zwei Wege zu ihrem Glück — entweder Gott hatte Erbarmen und erlöste sie von ihrem Tyrannen, oder ich mußte fliehen — entsagen, ihren reinen Namen retten für eine freie Zukunft. Ruhig, wie nach einem innigen Gebet, war ich nach diesem felsenfesten Entschluß.

(Schluß folgt.)

in der Zeit vom 20. September bis 28. November beim Infant.-Regt. Nr. 141 in Graudenz; die zweite sechswöchentliche in der Zeit vom 20. September bis 31. Oktober beim Grenadier-Regt. Nr. 5 in Danzig. Die dritte vierwöchentliche Uebung findet in der Zeit vom 4. bis 31. Juli statt, und zwar üben die Volksschullehrer aus den Landwehrbezirken Schlawe, Stolp und Neustadt beim Infanterieregiment Nr. 14 in Graudenz, die aus den Landwehrbezirken Danzig, Marienburg und Pr. Stargard beim Inf. Regt. Nr. 141 in Graudenz, die aus den Landwehrbezirken Konitz, Osterode und Dt. Eylau beim Infanterie-Regt. Nr. 21 in Thorn und die aus den Landwehrbezirken Thorn und Graudenz beim Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn.

Y **Der Kriegerverein** hält am Sonntag Vormittag bei Nicolai eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher über die Betheiligung an der Fahnenweihe des Schulitzer Kriegervereins Beschluß gefaßt werden soll.

X **Unsere katholischen Mitbürger** begehen heute das höchste Fest ihrer Kirche, Fronleichnam.

† **Begräbniß.** Aus Berlin erhalten wir folgende Zuschrift, die für viele unserer Leser von Interesse sein dürfte: „Das Begräbniß des Kastellans Bernhard Hochleitner von der National-Galerie, welches gestern auf dem Werderschen Kirchhof erfolgt ist, erinnert an eine rühmliche und zugleich traurige Episode aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71. Das 2. Bataillon des 61. Infanterie-Regiments verlor bei Dijon am 24. Januar 1871 die Fahne. Im Invalidendom zu Paris wird ein Feldzeichen gezeigt, das für die „eroberte“ Fahne ausgegeben wird. Nun war unter dem 21. November 1890 von dem Schiedsmann Richard Oeser aus der Manteuffelstraße bei dem Regiment um genaue Auskunft über den Verbleib der Fahne gebeten worden, und Oberst Zembsch ertheilte darauf unter dem 3. Dezember 1890 die folgende Antwort: „Euer Wohlgeboren erlaube ich mir auf das geehrte Schreiben sehr ergebenst zu erwidern, daß Garibaldi am Tage nach dem Gefecht durch einen eigens zu diesem Zwecke abgesandten Parlamentär den General Kettler benachrichtigen ließ, daß soeben die Fahne des 2. Bataillons in der Nähe des Fabrikgebäudes von Arbeitern aufgefunden worden sei, zerschossen, zerfetzt und von Blut überströmt, unter einem Hügel von Leichen. Die Fahne selbst hat er nicht zurückgesandt. Die später über den Verbleib angestellten Nachforschungen ergaben, daß ein garibaldianischer Offizier sie von einem Franktireur käuflich an sich gebracht hatte, um sie an seine Angehörigen in Dijon für einen hohen Preis wieder zu verkaufen. Als ihm dies nicht gelang, schickte er sie nach Oran in Afrika oder nach Carcassonne. Alle Versuche (preußischerseits), die Fahne zu erlangen, schlugen fehl. Vielleicht interessirt es, einen Augenzeugen über den Verlust der Fahne zu hören. Feldwebel Hochleitner, z. Z. Kastellan der National-Galerie, gehörte zu der 5. Kompagnie, die die Fahne verloren hatte.“ Hochleitner gab nun die folgende Schilderung: „Die Brigade Kettler (21. und 61. Regiment) sollte Dijon nehmen beziehungsweise Garibaldi in Schach halten. Das 2. Bataillon 61. führte Hauptmann Kummer. Um 4 Uhr Nachmittags erhielt er Befehl, zur Unterstützung des rechten Flügels in das erste Treffen neben dem 21. Regiment, das schwer gelitten hatte, einzurücken. Wir standen in einer Kiesgrube, und Hauptmann Kummer wurde beim Vorgehen tödtlich getroffen. Die Führung des Bataillons übernahm Premierlieutenant Luchs, und er gab Befehl, eine Fabrik zu stürmen. Da die 7. Kompagnie, bei der die Fahne war, bis auf 70 Mann zusammengeschossen wurde, ging das Feldzeichen an die 5. Kompagnie, unter dem Premierlieutenant Weise, über. Dieser und ich gaben der Mannschaft bekannt, daß die Fabrik genommen werden müsse. Der Sturm begann, Sergeant Pionke mit der Fahne voran. Weise wurde verwundet, Pionke fiel. Sergeant Breitfeld, der das Feldzeichen ergriff, wurde kurz darauf auch erschossen. Lieutenant Schultze holte die Fahne unter Leichen hervor und lief uns voran, um gleichfalls zu fallen. Adjutant von Puttkamer ergriff die Fahne und eilte unter dem Zuruf „Vorwärts“ auf die Fabrik zu. Er sowohl als alle Soldaten, welche die Fahne ergriffen, starben den Heldentod. Wir wurden zurückgedrängt, und viele Soldaten erboten sich, das Feldzeichen von der Kiesgrube aus wieder herbeizuschaffen. Alle die dort hineilten, erlitten den Tod bis auf den Musketier Schumacher, der blutend vom Feinde verfolgt wurde.“ Hochleitner, der an der Seite der Fahnenträger von den feindlichen Geschossen verschont blieb, ist nun gestern mit allen Ehren zu Grabe getragen worden. Die Beisetzung gestaltete sich zu einer imposanten Kriegerfeier. Am Grabe Hochleitners waren nicht allein die sämmtlichen Kameraden des Vereins ehemaliger 61er, sondern auch die Mitglieder anderer Kriegervereine mit ihren Bannern und Fahnen anwesend, um diesem Tapfersten aller Tapferen das letzte Geleit zu geben und seinen Grabhügel mit unzähligen Kränzen zu schmücken. Auch das Offizierkorps des 61. Regiments, welches jetzt in Thorn garnisonirt, hatte einen prachtvollen Kranz gespendet, welcher vom Feldwebel Garski überreicht wurde. Unter den erschienenen Leidtragenden bemerkten wir auch unter anderen Herrn Major Weise, welcher von Freienwalde hergekommen war, seinem alten Feldwebel das letzte Geleit zu geben, sämmtliche zur Zeit in Berlin anwesende Offiziere waren erschienen. Der Stellvertretende Vorsitzende des Vereins ehemaliger 61-er trug auf einem Kissen sämmtliche Orden und Ehrenzeichen, deren Herr Hochleitner eine große Zahl besaß, darunter das eiserne Kreuz I. Klasse. In dem Entschlafenen verliert der Verein ehemaliger 61-er seinen I. Vorsitzenden und Mitgründer des Vereins. — Seiner großen Hilfe war es zu danken, daß im Jahre 1887 der Verein ehemaliger 61-er sich konstituiren konnte. Nach der Beisetzung fand eine Zusammenkunft der ehemaligen 61-er in der Brauerei Happold statt, bei welcher ihm ein stilles Glas geweiht wurde. — Möge er allen ein leuchtendes Vorbild von Pflichterfüllung sein, selbst in den letzten Tagen versah er noch seinen Dienst. — Geachtet und geehrt von seinen Vorgesetzten und Untergebenen hinterließ er auch nicht einen Feind.“

∞ **Knabenhandfertigkeits-Arbeiten.** Gestern Nachmittags fand in dem Turnsaale der Mädchengemeindeschule eine Ausstellung der Arbeiten statt, welche die Schüler der städtischen Handfertigkeitsschule im letzten Unterrichtsjahre hergestellt hatten. Das meiste Interesse beanspruchten die Schnitzarbeiten, unter denen sehr korrekt und geschmackvoll gearbeitete Gebrauchsgegenstände sich befanden. Da waren Spinde, Bauern- und Blumentische, Aktenstühle, Theebretter, Handschuhkasten, Fußbänke, Stiefelknechte, Untersätze, Tintenlöscher, Zeitungs- und Handtuchhalter, Tische und Erker an Holzsachen, alles sehr sauber geschnitzt, außerdem Pappsachen und vieles andere. Die Ausstellung der Arbeiten fand aus Anlaß des 5jährigen Bestehens der Anstalt statt, und um das Wollen und Können der Schüler vor Augen zu führen. Seit der letzten Ausstellung vor 2 Jahren sind die großen Fortschritte, welche die Schüler gemacht haben, genau zu erkennen, woraus auch die Liebe, der Eifer und die Hingebung der beiden Lehrer der Anstalt, der Herren Rogozinski und Klink zu ersehen ist. Aus Anlaß des 5jährigen Bestehens hat der Schriftführer des Vereins Herr Rektor Heidler einen geschichtlichen Rückblick verfaßt, welcher als Brochüre erschienen ist, und der genauen Aufschluß über das Entstehen, Gedeihen, Zweck und Ziele des Unterrichts giebt. Gegen 7 Uhr Abends erschien der Vorsitzende des Vereins, der Erste Bürgermeister Herr Dr. Kohli und sprach den Anwesenden den Dank für ihr Erscheinen aus und für das Interesse, welches sie an der Ausstellung kundgegeben haben; letztere soll dem Verein viele neue Freunde und Mitglieder zuführen, denn die Anstalt braucht viel Geld und ohne dieses müßte sie zu Grunde gehen. Auch sollte die Ausstellung den Besuchern die Ueberzeugung verschaffen, was in der Anstalt gelehrt und geleistet werde. Noch sprach der Redner den Behörden, Vereinen und Korporationen und sonstigen Freunden seinen Dank aus, welche durch ihre Zuwendungen und Beiträge die Anstalt ins Leben gerufen und bisher erhalten haben. Beiträge haben geleistet der Magistrat, der Kreisausschuß, der Handwerkerverein, der Koppernikusverein, die Handelskammer u. a. m. Es fand jetzt eine Prämiierung der eifrigsten Schüler statt. Es erhielten Prämien, die aus Kerbschnittvorlagen, Büchern und Anleitungen für die Knabenhandarbeit, Naturfreunde, Werkzeugen und Reißzeugen bestanden: Sieg I und Sieg II, Klix, Rogozinski, Eichstaedt, Waldmann, Heß, Wordelmann, Elsholz und Fleischfresser. Hiermit schloß die Ausstellung, von welcher ein Theil nach Danzig zu der dort im Juni stattfindenden Ausstellung von Knabenhandfertigkeitserzeugnissen unter Obhut des ersten Lehrers der Anstalt, Herrn Rogozinski gesendet wird. Der Besuch der Ausstellung war ein geringer, es waren im ganzen 200 Personen erschienen. Die Handwerksmeister, welche doch an diesen Arbeiten das meiste Interesse nehmen müßten, waren in ganz verschwindender Zahl vertreten, weil sie die Zwecke und Ziele dieses körperlich und geistig bildenden Unterrichts vollständig verkennen. Sie meinen, es werden ihnen Pfuschkonkurrenten daraus erwachsen.

— **Das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Rußland** über die Wieder-Uebernahme der auf dem Gebiete des anderen Theils lebenden Staatsangehörigen ist jetzt veröffentlicht worden. Es sind 28 Grenzpunkte bestimmt, auf welchen die Uebernahme der Leute zu erfolgen hat. Davon liegen 6 in Oberschlesien, 3 in Posen, 5 in Westpreußen (Ottlotschin, Thorn, Leibitsch, Gollub und Neu-Zielun), 14 in Ostpreußen (Illowo, Opaleniec, Friedrichshoff, Dlottowen, Prostken, Mierunsken, Eydtkuhnen, Schirwindt, Schmalleningken, Langszargen, Kolletzischken, Langallen, Bajohren, Nimmersatt.) Als preußische Grenzbehörden sind die Landräthe, als russische Grenzbehörden die in Betracht kommenden Kreischefs bestimmt worden.

— **Fleischer-Verbandstag.** Die westpreußischen Fleischermeister hielten ihren diesjährigen Verbandstag am 20. und 21. d. Mts. in Neuenburg ab. Vertreten waren die Innungen zu Danzig, Dirschau, Marienburg, Elbing. Stuhm, Marienwerder, Mewe, Graudenz, Schwetz Kulm durch ca. 50 Mitglieder, sowie die Neuenburger Innung vollzählig. Die Gesammtzahl der Theilnehmer betrug 76.

♂ **Der Lehrerverein** hat Sonnabend, den 26. d. Mts. 5 Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eine Sitzung, in der Herr Schwonke einen Vortrag über den Zeichenunterricht in der Volksschule halten wird.

♂ **Neue Eisenbahnlinie.** Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Riesenburg nach Jablonowo mit Abzweigung nach Marienwerder beauftragt worden.

— **Ein in unserer Provinz gewiß seltener Fund,** eine goldene Armspange, deren Alter von Sachverständigen auf 1000 Jahre geschätzt wird, ist, wie berichtet, vor einigen Wochen von einem Besitzer in Garnsee auf dem Felde gefunden worden. Das vorzüglich erhaltene werthvolle Fundstück hatte inzwischen seinen Weg nach Berlin gefunden, doch ist es Herrn Landrath Dr. Brückner gelungen, dasselbe nach vielen Bemühungen von dort zurückzuerhalten. Die Armspange wird nunmehr dem Provinzial-Museum in Danzig überwiesen werden und so der Provinz erhalten bleiben.

* **Eine freudige Ueberraschung** ist den Bewohnern der Nessauer Niederung zu Theil geworden. Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat ihnen mitgetheilt, daß die Verhandlungen zwischen den betheiligten Ressorts wegen der staatlicherseits zu bewilligenden Beihilfe für die Eindeichung der Nessauer Niederung nunmehr abgeschlossen seien und das Ergebniß dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorliegt, an den Anträge wegen Förderung des Unternehmens zu richten seien. Bei dem Interesse, das der Herr Regierungs-Präsident dem ihm unterstellten Bezirk schenkt, darf wohl angenommen werden, daß die seit Jahrzehnten zum Ausdruck gebrachten Wünsche der Nessauer Niederung um Eindeichung in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen werden.

— **Bei der Kanalisation** in der Paulinerbrückstraße sind alte Mauerwerke von bedeutender Stärke aufgedeckt worden, welche von Festungsthürmen und der alten Paulinerbrücke, die über die Bache führte, herstammen; die Arbeiten gehen infolge der Schwierigkeiten dort langsamer vorwärts. Da in jener Gegend auch der Kirchhof des Dominikanerklosters lag, so werden jetzt viele menschliche Ueberreste zu Tage gefördert.

§§ **Die Thatsache, daß Arbeitgeber nicht befugt sind, den Arbeitern ihre Alters- und Invaliditäts-Versicherungskarte vorzuenthalten,** scheint noch immer nicht allgemein bekannt zu sein. Beweis dafür ist eine Anklage wegen Freiheitsberaubung und Bedrohung, die vor einigen Tagen den Stellmacher Rodewald vor die 7. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin führte. R. war bei dem Stellmacher Hauptmann beschäftigt, hörte eines Tages mit der Arbeit auf und erschien in der Wohnung desselben, um seinen rückständigen Lohn zu erheben. Hauptmann verweigerte die Herausgabe der Invaliditätskarte. R. machte wiederholt vergebliche Versuche, die Karte herauszubekommen, und als ihm dies nicht gelang, schloß er die Stubenthür von außen und holte sich zwei in demselben Hause wohnende Frauen als Zeugen. Dann ergriff er ein Beil, stellte sich vor die Thüre, die er wieder öffnete und rief laut: „Hier kommt niemand lebend heraus, ehe ich nicht meine Karte habe.“ Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Heine, hielt trotzdem eine Freisprechung für geboten. Die Freiheitsberaubung falle aus zwei Gesichtspunkten weg: R. sei sich zweifellos einer Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen und andererseits habe er sich in der Nothwehr befunden. Er wäre ohne weiteres berechtigt gewesen, Herrn Hauptmann zu Boden zu werfen und ihm die ihm vorenthaltene Karte gewaltsam (??) wegzunehmen, denn nach dem Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz habe der Arbeitgeber unter keinen Umständen das Recht, die Karte zurückzubehalten, er mache sich vielmehr direkt strafbar. — Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an, erkannte wegen der Freiheitsberaubung auf Freisprechung, hielt den Angeklagten aber wegen der Bedrohung für straffällig und verurtheilte ihn deshalb zu 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tagen Gefängniß.

† **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung. In der ersteren stand der Schuhmacher Robert Gajewski aus Thorn unter der Anklage des Diebstahls. Er räumt ein, dem Hausknecht des Hoteliers Winkler hierselbst ein Jaquett aus der Portierstube und dem pensionirten Gendarmerie-Wachtmeister Müller hier aus dessen unverschlossener Wohnung eine Menge Kleidungsstücke, Schmuck- und Goldsachen, auch einen Geldbetrag von 20 Mark entwendet zu haben. Der Gerichtshof verhing über ihn eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, rechnete hierauf aber 2 Monate auf Untersuchungshaft an. — In der zweiten Sache nahm eine Gesellschaft von 7 Personen die Anklagebank ein. Der Anführer derselben ist der russische Unterthan, Arbeiter Valentin Juszozynski ohne festen Wohnsitz, ein schon mehrfach bestrafter Mensch, der sich Anfangs d. Js. in der Umgegend von Thorn vagabundirend umhertrieb und eine Reihe von Diebstählen ausführte. Die übrigen Angeklagten, die Steinschläger Wilhelm und Veronika Sänger'schen Eheleute, der Schuhmacher Josef Dondalski, die Maurerfrau Wilhelmine Schulz, der Schiffer Franz Ryszewki und die unverehelichte Valerie Zulecka, sämmtlich aus Rubinkowo, sind beschuldigt, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Bei der Zalecka hatte Juszozynski zeitweise Wohnung und Schlafstelle genommen. Er unterhielt mit ihr ein Liebesverhältniß und unternahm von hier aus seine Streifzüge. Am meisten geschädigt wurde der Schuhmachermeister Philipp von hier durch einen von Juszozynski verübten Diebstahl. Philipp betreibt in der Heiligengeiststraße ein Uhrmachergeschäft, dessen Schaufenster er in der Weihnachtsnacht mit einer Jalousie verschlossen hatte. Der Angeklagte Juszozynski wußte die Jalousie in die Höhe zu schieben. Er schlug in das Schaufenster ein Loch ein und holte eine Menge Uhren und Uhrketten heraus, mit welchen Sachen er sich eiligst entfernte. Wahrscheinlich hätte Juszozynski sich noch mehr Sachen angeeignet, wenn er nicht durch den Nachtwächter vertrieben worden wäre, der das Geräusch des Fenstereinschlagens vernommen hatte. Der dem Philipp zugefügte Schaden beläuft sich auf etwa 300 Mark. Von den gestohlenen Sachen hat er nur eine Uhrkette wieder zurückerhalten. Mit großer Raffinirtheit stahl Juszozynski ferner verschiedene Kleidungsstücke, die Thorner Kaufleute vor ihr Geschäftslokal zur Schau ausgehängt hatten. Diese Sachen sowohl wie die Uhren brachte er zum Theil bei den übrigen Angeklagten unter. Mit einem anderen Theil der Uhren fuhr er nach Bromberg, um sie dort zu versilbern, was ihm auch gelang. Juszozynski wurde eines schweren und 5 einfacher Diebstähle und ferner für überführt erachtet, nach seiner Verhaftung sich in 6 verschiedenen Fällen der Beilegung eines falschen Namens und der Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Er wurde zu 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und 10 Wochen Haft verurtheilt. Von den übrigen Angeklagten wurden nur die Sänger'schen Eheleute, auch die Zulecka der Hehlerei für schuldig befunden. Die Ersteren wurden mit je 4 Monaten Gefängniß, die Zulecka mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Ein Gleiches geschah bezüglich eines Theiles der der Frau Sänger auferlegten Strafe von 1 Monat. Den Sänger'schen Eheleuten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres aberkannt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

& **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 84 Ferkel aufgetrieben.

— **Lufttemperatur** heute am 24. Mai 8 Uhr Morgens: 11 Grad R. Wärme.

*⁎ **Gefunden** ein Paar braune Handschuhe in der Breitestraße, eine Gardine auf dem altstädt. evangel. Kirchhof. Näheres im Polizei-Sekretariat.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,09 Meter über Null, die Wassertemperatur 14½ Grad R. — Angelangt sind die Dampfer „Danzig“ ohne Ladung von Warschau und „Brahe“ mit einer Ladung Stückgütern und einem beladenen Kahn aus Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 23. Mai.** Berliner Holz-Comtor durch Krabull 6 Traften 3596 Kiefern Rundholz, J. D. Rubinstein durch Kahan 3 Traften 1585 Kiefern Rundholz.

⊙ **Mocker,** 23. Mai. [Sitzung der Gemeindevertretung.] Da die zu einer Sitzung am Sonnabend den 19. d. M. einberufene Gemeinde-Vertretung die in Nr. 113 unserer Zeitung bekanntgegebene Tagesordnung in Folge Beschlußunfähigkeit nicht ganz erledigen konnte, war zu heute eine außerordentliche Sitzung anberaumt, über welche wir unseren Lesern nachstehendes Referat bringen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde beschlossen, die Bau-Kommission zu beauftragen, einen Anschlag für die Einebnung und Festlegung des Schulhofes aufzustellen und vorzulegen. Die Instandsetzung des Zugangsweges wird durch Herrn Steinsetzmeister Munsch geschehen, der sich hierzu bereit erklärt hat. Zu 2. Es wurde beschlossen, die Verfügung des Kreisausschusses vom 9. d. M. der Kommission, welche das Ortsstatut ausgearbeitet hat, zur Rückäußerung in der nächsten Sitzung zuzustellen. - Zu 3. Von der ablehnenden Stellung des Kreisausschusses über die Erhöhung der Lehrergehälter nimmt die Versammlung Kenntniß und verzichtet darauf, Einwendungen zu erheben. Zu 4. Bezüglich der Entscheidung des Kreisausschusses über die Gehaltsfestsetzung des Steuererhebers Dieterichsen wird Folgendes beschlossen: Das Grundgehalt des p. Dieterichsen soll vom 1. April 1890 ab gerechnet auf 1500 Mark festgesetzt werden und zwar von 4 zu 4 Jahren um 100 Mk. bis zum Maximalbetrage von 2000 Mk. steigen. Eine Nachzahlung der Differenz für die Zeit vom 1. April 1890 bis 1894 findet nicht statt. Hierauf beginnt das Gehalt mit 1600 Mark vom 1. April 1894. Dagegen lehnt die Gemeindevertretung die Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses ab. Die Einlegung und Begründung der Beschwerde gegen die Entscheidung des Kreisausschusses an den Bezirksausschuß zu Marienwerder wird einer Kommission bestehend aus den Herren Ennulat, Pittlyck und Dreyer übertragen. Der von dieser Kommission heut vorgelegte Beschwerdeentwurf wurde genehmigt und soll rechtzeitig dem Bezirksausschuß vorgelegt werden. Zu 5. Nachdem die Versammlung von der Entscheidung des Kreisausschusses vom 6. d. M. über die dem Gemeindevorsteher Hellmich seitens der Gemeinde zu gewährende Entschädigung Kenntniß genommen hatte, wird einstimmig beschlossen, gegen diese Entscheidung Beschwerde beim Bezirksausschuß einzulegen und dem Kreisausschuß hiervon Mittheilung zu machen. Da qu. Beschwerde sofort aufgesetzt und vollzogen wurde, konnte die Sitzung erst um halb 10 Uhr Abends geschlossen werden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Leipzig, 23. Mai. Der Post-Assistent Ulrich, welcher nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe flüchtig geworden, wurde im Alexanderbad bei Wunsiedel in Bayern heute Nachmittag verhaftet.

Triest, 23. Mai. Das bedeutende Weinhaus Fratelli Menotti in Turin und Aqui hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen über eine halbe Million, die Aktiva angeblich nur 10 000 Lire. Die beiden Inhaber der Firma sind flüchtig.

Krakau, 23. Mai. Mehrere Soldaten, welche im Magazin der Nordbahn Sendungen fürs Militär abholen wollten, kamen mit brennenden Zigarren einem Faß Spiritus zu nahe. Das Faß explodirte, und sechs Soldaten wurden schwer verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 24 Mai	0,09	über Null
„	Warschau den 19. Mai	0,61	„ „
„	Brahemünde den 23. Mai	2,23	„ „
Brahe:	Bromberg den 23. Mai	5,23	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 24. Mai.

Wetter schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen gedrückt. 128/29 pfd. bunt 123 Mk., 129/130 pfd hell 126 Mk. 132/34 pfd. 127/29 Mk. 124 pfd. frank 122 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: still.		24. 5. 94.	23. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,45	219,45
	Wechsel auf Warschau kurz	218,50	218,40
	Preußische 3 proc. Consols	89,60	81,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,80	101,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,30	107,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,90	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,40	65,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,40	98,40
	Disconto Commandit Antheile	187,—	186,25
	Oesterreichische Banknoten	163,15	163,—
Weizen:	Mai	134,—	133,50
	September	136,25	135,50
	loco. in New-York	57,⅞	57,⅝
Roggen:	loco	113,—	112,—
	Mai	114,50	113,—
	Juli	116,25	114,75
	September	117,50	116,25
Rüböl:	Mai	42,30	42,30
	Oktober	42,70	42,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	28,70	28,10
	Mai	33,10	32,70
	September	35,—	34,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit die Rotzkrankheit unter den Pferden des Regierungsbezirks Marienwerder erheblich zugenommen hat, bringen wir nachstehende Bestimmungen zur genauesten Beachtung in Erinnerung.

a) Verordnung der Königlichen Regierung Marienwerder vom 25. Januar 1815.

§ 9. Um die Verbreitung der Rotzkrankheit durch infizirte Krippen, Raufen, Eimer und Ställe in den Wirthshäusern möglichst zu verhüten, wird es den Gastwirthen, Krügern und Ausspännern zur Pflicht gemacht, auf die bei Ihnen unterzubringenden Pferde ein genaues Augenmerk zu richten und kein der Rotzkrankheit verdächtiges Pferd aufzunehmen, vielmehr der Polizeibehörde unverzüglich von dessen Ankunft Anzeige zu machen.

§ 10. Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet, in den Gastställen Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk, was mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und von Krankheitsstoff leicht beschmutzt werden kann, wöchentlich einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am öftersten weiter verbreitet werden.

b) Verordnung der Königlichen Regierung Marienwerder vom 14. Februar 1857 die Rotz- und Wurmkrankheit der Pferde betr.

§ 11. Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet, in den Gastställen Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk in den Ställen, welches mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und von Krankheitsstoffen leicht beschmutzt werden kann, wöchentlich einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch die Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am häufigsten verbreitet werden.

Indem wir bemerken, daß die Durchführung dieser Bestimmungen öfters polizeilich kontrollirt werden wird, machen wir darauf aufmerksam, daß Säumige Bestrafung gemäß § 328 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich zu gewärtigen haben. (2192)

Thorn, den 22. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Rentier **Ernst Hirschberger** zum Schiedsmann des 2. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des 1. Bezirks sowie ferner der Herr Kaufmann **Julius Grosser** zum Schiedsmann des 4. Bezirks und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des 5. Bezirks **wiedergewählt** und Ersterer vom 6. Mai, Letzterer vom 19. Mai d. Js. ab auf die nächsten drei Jahre bestätigt worden sind. (2211)

Thorn, den 23. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeantenstelle** sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. (2199)

Bewerbungen werden **bis zum 5. Juni d. Js.** entgegengenommen.

Thorn, den 22. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der **Vieh-, Pferde- und Krammarkt,** welcher am **8. und 11. Juni d. Js. in Strasburg** stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Provinzialrathes vom 15. Mai d. Js. Nr. 180 P. R. auf **Freitag, den 22. und Montag, den 25. Juni d. Js.** verlegt worden. (2198)

Thorn, den 21. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Engel** zu Kulmsee ist heute Mittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in Kulmsee.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 6. Juli 1894.
Anmeldefrist
bis zum 6. Juli 1894.
Gläubigerversammlung
den 15. Juni 1894,
Vormittags 11 Uhr
Zimmer Nr. 2.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 27. Juli 1894,
Vormittags 11 Uhr
Zimmer Nr. 2. (2202)

Culmsee, den 22. Mai 1894.

Chojke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

1 Bauschreiber

findet dauernde Beschäftigung. Angebote sind in der Exped. d. Ztg. unter R. 94 niederzulegen. (2197)

Bekanntmachung.

Aus dem Schutzbezirk **Lugau** werden **Kiefern-, Bau- und Nutzhölzer, Bohlstämme u. Derbholzstangen** auch **freihändig zum Local-Bedarf** abgegeben. Reflektanten wollen sich bei Herrn Förster **von Chrzanowski-Lugau** melden. (2147)

Schirpitz, den 19. Mai 1894.

Der Oberförster.
Gensert.

Rentengüter

in Elsenau b. Bischofswalde Wp.

sind noch unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu erwerben:

1 Parzelle 104 Mrg. Acker (kleefähig), 25 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Buchenwald mit Gebäuden am Dorf, wo Kirche und Schule,
1 Parzelle 30 Mrg. Acker (kleefähig), 25 Mrg. Wiese, 10 Mrg. Schonung mit Gebäuden am Dorf,
1 Parzelle 42 Mrg. Acker (kleefähig), 8 Mrg. Wiese mit Gebd. am Dorf.
1 Handwerkerparzelle, Baustelle i. Dorf und 4—6 Mrg. Land mit Wiesen nach Wunsch,
1 Restgut von ca. 300 Mrg. best. Bod incl. 30 Mrg. Wiese und vollständ Gehöft,

sowie mehrere Grundstücke von 30 bis 80 Mrg. mit reichlich Wiesen zum Preise von 40—150 Mk. p. Morgen. Holzparzellen sind nach Wunsch zuzukaufen. Roggen sowie Sommerung und Kartoffeln wird jeder Parzelle zur Aberntung zugetheilt. Baumaterial billigst am Ort. Baufuhren werden nach Vereinbarung geleistet, sowie Käufern jede mögliche Erleichterung gewährt wird. Verkaufstermine jeden Mittwoch und Sonnabend hierselbst.

(2165) **Die Gutsverwaltung.**

Alle Diejenigen, die der verstorbenen früheren Brauereibesitzerin Frau **Bertha Sponnagel** geb. **Giraud,** etwas schulden, werden aufgefordert, den Betrag binnen vier Wochen an Herrn Justizrath **Scheda** hier, einzusenden, widrigenfalls Klage erhoben wird.

Am billigsten kauft man die neuesten Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbengroßhandlung
Musterkarten überallhin franco.

Wer beim **Einkauf** von **Tapeten** viel Geld ersparen will der bestelle die **neuesten Muster** der
Ostdeutschen Tapeten-Fabrik
Gustav Schleising,
Bromberg.
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franko gesandt.
Victoria Tapete!
Grösste Neuheit, vollendet in Zeichnung und Colorit, concurrenzlos im Preise darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Durch
Instandsetzung resp. Vergrößerung
meiner Essigsprit-Fabrik
verkaufe ich von heute ab
starken Essigsprit
mit **10 Pf.** pro Liter.
Wiederverkäufern Preisermäßigung.
A. Bolinski,
Briesen Wpr.

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose à 3,15 Mk.
in der
Expedition der „**Thorner Zeitung.**"

Gandersheimer Sanitätskäse.

1 Spiegel, 1 Bild
billig zu verkaufen **Culmerst. 6** I.

Echt emaillirtes Geschirr!!

Bringen hiermit zur Anzeige, daß wir mit einer Waggon-Ladung **echt Thalenser** emaillirtes Kochgeschirr wieder eingetroffen sind, alle Gattungen größte Auswahl, cirka 200 Stück lange und runde Wannen, mehrere Zentner leicht lädirte Kannen, Kessel 2c., Eimer zu **1,20 Mk.** pro Stück.

Bemerken noch, daß sämmtliche Kochgeschirre von **Thale aus den größten Werken Deutschlands.**

Für echte Emaille volle Garantie.

Verkaufsstand Neustädtischer Markt
gegenüber Restaurant **Coppernikus.**
Hochachtungsvoll
Lotze & Albrecht aus Neustadt b. Thale am Harz.

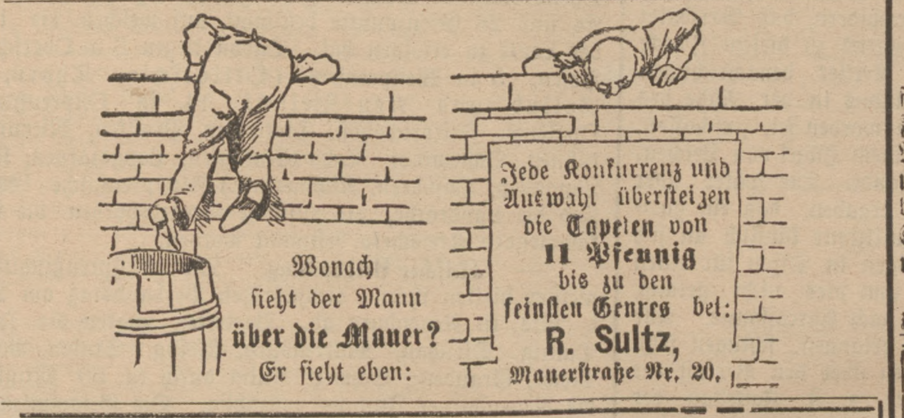
Zum Markt

beehrt sich einem hiesigen, wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Großes Lager in echten Corallen-Schnüren von 75 Pf. an
Neu! Silberne Glücksreifen! Neu!
à Stück Mark 1,00.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850,
besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Stand auf dem Neustädt. Markt bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet. (2148)



Abgabe beliebiger Maße an Jedermann.

Tuch- u. Buckskinstoffe

für Festkleider — für Strapazierkleider
in modernen Farben,
in modernen Geweben,
in gediegener dauerhafter Qualität,
speciell zu jedem Kleidungsstück passend, gute strapazierfähige Mittelqualität, **blau Cheviot** à Mk. 6,20, **braun Cheviot** Mk. 6,80, **schwarz Cheviot** Mk. 7,20 p. Meter.
Muster portofrei. — Reelle sorgfältige Bedienung, billige Preise.
Gebr. Dold, Tuchfabrikanten,
Villingen, bad. Schwarzwald.

Für Hotels, Pensionate, Krankenhäuser etc. besonders geeignet.

Meine sehr bewährten **Schlafdecken**
weich, wollig und angenehm im Gebrauch, in hervorragend schönen Mustern (jede Seite einen anderes Muster) versende ich gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in den Qualitäten:
C. für 2,40 das Stück, B. für 2,75 das Stück,
F. für 4,25 das Stück. L. für 5,00 das Stück.
Hohenzollern-Decke, beste Qualität für 6,00 Mark das Stück.
Sämmtliche Decken sind reichlich 2 Meter lang und 1½ Meter breit.
Versand-Haus
A. Wagner, Münsterberg i. Schl.

Hoffmann-
Pianos
und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW.19, Jerusalemerstr. 14.

Ein Pianino zu miethen gesucht. Offerten unter A. W. 100 an die Exp. d. Ztg.

Buchweizen, Wicken, Lupinen
offerirt billigst **H. Safian.**

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als
Lehrling
eintreten in der **Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerechtestraße 16 III.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird für eine große **Buch- u Kunsthandlung Danzigs** geg. mon Remun. gesucht. Off. u. 1884 d. d. Exp.

1 Malerlehrling
verl. **Jaeschke,** Coppernikusstr. 23.

Ein ordentlicher
Laufbursche,
der lesen und schreiben kann, wird zum sofortigen Antritt bei dauern. Stellung gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung." (2070)

Eine Aufwärterin,
welche kochen kann, für den ganzen Tag gesucht. **Breitestraße 20,** II.

Die bisher von Hrn. Pfarrer **Keller** innegeh. mbl. Wohnung **Brückenstraße 36,** 1 ist v. 1. Juni ab zu verm.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.
J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Hôtel Museum.

Heute Donnerstag, den 24. und Sonntag, den 27. Mai 1894:
Gr. Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr.

Fürstenkrone.

(Bromberger Vorstadt)
Sonnabend, den 26. Mai cr.,
Tanzkränzchen
mit Anschluß der letzten
Mailuft.
Anfang 8 Uhr. — Entree frei.
A. Standarski.

Krieger-Verein.

(2209)
Sonntag, den 27. cr., Vorm. 11 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Tagesordnung:
Die Theilnahme an der Fahnenweihe des Schulitzer Krieger-Vereins.
Der Vorstand.

Thorner Roßschlächterei

Araberstraße Nr. 9
Während der Sommermonate ist frisches Fleisch, sowie Gehacktes nur am **Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag,** dagegen Fleisch aus d. Essig u Salz, sowie Abgekochtes und wie bekannt **gute, billige u wohlschmeckende Salami-, Servelat-, Mett-, Kümmel- u. Knoblauchwurst** täglich zu haben.
Gutbefleischte Pferde werden zu den höchsten Preisen gekauft.

Weisse und farbige
Schlafdecken.
Kameelhaardecken,
Reiseplaids
empfiehlt **Carl Mallon,**
Thorn, Altstädt. Markt 23.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort zu verm. **Gerstenstr. 16,** II, l.
(2162) (Strobandstr.-Ecke.)

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. **Junkerstr. 7,** II.

1 frdl. möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen **Brückenstr. 16,** 2 Tr

M. Z. m. u. o Pens. Coppernicusst. 35, II.

Fein möbl. Zim. billig zu verm. **Araberstraße 9,** parterre.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Ein g. mbl. Zim. vom 1. 6. 94 zu verm. **Paulinerstr 2,** I. n. v.

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen.
(860) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Ein möbl. Zimmer Breitestr 32 II n. vorn

2 Zimmer, Kabinet u. Zubeh, auch als Sommerwohnung
z. v. Gärtnerei **Hintze,** Philosophenweg.

Bäckerstrasse 15
1 Etage, 4 Zimmer pp., Wasserleitung, renovirt, von sofort zu vermiethen.
H. Dietrich, Schlossermeister.

Stube u. K. m. Z. z. v. Heiligegeiststr. 15.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern mit Wasserleitung vom 1. October zu verm. **Moritz Leiser.**

2 gut m. Z v. sof. zu v Baderst. 2 1 T. l

Pferdestall

für 2 Pferde mit Burschengelaß zu vermiethen. **Brombergerstr. 64.**
Näheres bei **David Marcus Lewin.**

1 g. m. Zim. a. 1 o. 2 Hrn. z. v. Baderstr. 2, 1, l

Eine freundliche Wohnung,
II. Etage, Breitestraße 35 drei Zimmer, eventl. vier Zimmer, Küche, Zubehör und Wasserleitung von sofort preiswerth zu vermiethen (569)
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein gut möblirtes Zimmer
vom 1. Juni ab zu vermiethen.
J. Mausolf, Neust. Markt 9

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Möb. Zim. billig zu verm. Zu erfragen Expedition d. Zeitung.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.